

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der h. Feiertage wegen erscheint am Freitag kein Blatt.

Parlamentarische Ueberläufer!

Marburg, 20. Dezember.

Die Regierung verdankt ihren Sieg in der Wehrfrage vierundvierzig Ueberläufern des liberalen Klubs — sogenannten verfassungstreuen Abgeordneten.

Bei der ersten Abstimmung hatten all diese Vertreter die Vorlage verworfen; bei der zweiten Abstimmung erklärten sich noch die meisten dagegen, die übrigen enthielten sich bereits der Theilnahme — bei der dritten und letzten aber kehrten sie „Mann für Mann“ rechts um und eilten dem anderen Lager zu.

Sein eigenes Wort den Wählern brechen — sein eigenes lautes „Nein!“ in ein kläglich flüsterndes „Ja“ verwandeln — das Banner verlassen, welches feierlich aufgezogen worden — Kampfgesossen, welchen man zugeschworen, den Rücken kehren in der entscheidenden Stunde — zum Feinde übergehen und diesem zum Sieg verhelfen über die ehemaligen Waffenbrüder . . . eine solche Fahnenflucht, ein solcher Urlass ist noch nirgend erlebt worden, so weit es Verfassungen gibt.

Ruhet nun auf den Lorbeeren! Doch nein! Nützet den Sieg nach Kräften aus, denn eine so günstige Gelegenheit kommt niemals wieder! Fahret wohl, fahret heim — das volle Herz muß Euch ja treiben! Ziehet im Triumphe dahin! Versammelt Eure Wähler; rühmt vor denselben, was Ihr geleistet — beruft Euch auf Staatsmänner — preiset wohl auch Euch selbst als solche! Gelobt wieder, männerstolz für die Verfassung einzustehen und die Lasten des Volkes zu erleichtern! Und wenn Euch die Wähler noch einmal glauben und Vertrauen schenken, dann verdienen sie, auch künftig von Euch vertreten zu werden.

Wir aber wollen, durch Euer warnendes Beispiel in unserer Erkenntniß von dem Werthe des jetzigen parlamentarischen Systems neu bekräftigt, nun um so entschlossener festhalten an der Forderung, daß bei Schaffung eines belastenden Gesetzes, wie die Wehrvorlage eines bringt, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nur dann gelten soll, wenn sie von den Wählern in gebotener Versammlung ausdrücklich genehmigt worden.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die Abgeordneten des Reichsrathes gehen auf Ferien. Ueberall tönt es zu Weihnachten sonst: Friede den Menschen! Die Feudalklerikalen, die mit ihnen vereinigten Nationalen und die abtrünnigen vierundvierzig Verfassungstreuen bringen als Festgabe den bewaffneten Frieden, welchen sie auf zehn Jahre neu gesichert — der Regierung ein Wohlgefallen.

Die Hungersnoth in Bosnien-Serzegowina hat die Zahl der Unterstützungsbedürftigen bereits auf zehntausend erhöht. Und noch ist die schrecklichere Hälfte des Winters nicht vorüber und wie lange ist's noch bis zur nächsten Ernte! Die Landesregierung muß helfen. Werden aber dann auch noch die Einkünfte zur Deckung der Verwaltungskosten hinreichen, wie unsere Halbamtlichen behaupten?

Die Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Deutschland, betreffend Zölle und Handel lassen wohl nicht mehr zweifeln, daß der eiserne Kanzler die Absicht hat, uns mürbe zu machen und zum Abschluß eines „Löwenvertrages“ zu bewegen. Unsere Staatsmänner, ihre Parteigenossen im Parlament und endlich jene Vertreter, welche sich zu einer „von der k. k. Regierung genehmigten Ueberzeugung“ bearbeiten lassen, ermöglichen diesen Vertrag — wenn anders nicht, so doch aus dem Grunde, daß die Großmacht-Stellung die Wirtschaftspolitik überragt.

Die Hoffnung guter Menschen und schlechter Politiker, der Kaiser von Rußland werde sich herablassen, eine Verfassung zu verleihen, ist bisher zu Schanden geworden und dürfte wohl niemals in Erfüllung gehen. Mordanschläge sind auch kein taugliches Mittel, einen Selbstherrscher zu bewegen, daß er sich freiwillig beschränke. Im Kaiser Alexander regte sich vielmehr das echte Blut Nikolaus des Ersten und die Verfassungsvorschläge Wajuleffs wurden ins Feuer geworfen. Diese Flammen zeigen Rußland im wahren Lichte.

Vermischte Nachrichten.

(Staatswirtschaft. — Kosten der Steuerehebung.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika betragen die Gesamtkosten der Steuerehebung 3.7 Prozent — um 15 Prozent weniger als in Oesterreich.

(Der Prozeß um die Millionerbischofschaft Genf.) In den letzten Tagen hat die Nachricht die Runde durch die Blätter gemacht, daß der Stadt Genf durch die Braunschweiger Gerichte die Erbschaft des Herzogs von Braunschweig im Betrage von einer Million in Folge einer Kassirung des Testaments aberkannt worden, weil der Herzog von seinen Agenten für verfassungsunfähig erklärt worden sein soll. An unterrichteter Stelle werden diese Mittheilungen als völlig unverständlich und unmöglich bezeichnet. Ueber den Sachverhalt selbst schreibt man nun aus Braunschweig: Der Herzog von Braunschweig hat aus der Nachlassenschaft Herzog Karl's nur einige Kostbarkeiten verlangt und auch erhalten, weil dieser kein Recht zum Besitz hatte. Diese Kostbarkeiten waren unter Anderem der unschätzbare Onyx, sowie das ohne Frage echte Petschaft der unglücklichen Königin Maria Stuart, welche Gegenstände Herzog Karl vor seiner Flucht den Schätzen des herzoglichen Museums hatte entnehmen lassen. Herzog Karl hatte übrigens das Petschaft aus seiner goldenen

Feuilleton.

Um eines Knopses Dicke.

Skizze aus dem Eisenbahnleben.

„Nun, da kommt Ihr endlich, Ihr alten Pudel- und Bärenhäuter; der Punsch hat schon zwei Atmosphären Dampfdruck“, rief der alte pensionirte Lokomotivführer Zimmermann, in einer mächtigen Punschbowle rudernd, einigen dunkeln, vierschrötigen Gestalten entgegen, die tief in die dicken, nur rothe Nasen und lustige Augen freilassenden Pelze eingeknüpft, schneegeputert, pustend und stompfend in das Lokomotivführerzimmer zu Bürglich traten.

Heute, am Sylvestertage, ist ausnahmsweise der Tisch in der Führerstube sauber weiß gedeckt, und oben auf dem Tische, zunächst am Ofen, steht die mächtige Bowle, in der der alte Zimmermann kräftig arbeitet. Und die Dämpfe, die daraus steigen, und die leeren Rumflaschen, die dabei stehen, lassen nicht im Zweifel, daß sein Gebräu ein „mit Hochdruck“ für Kehlen wie Siederöhren bestimmtes, ein „fester Führerpunsch“ sei.

„Peiß! Vater Zimmermann, böser Dienst heute zum Sylvester!“ rufen die Eintretenden,

den Schnee abschüttelnd und sich aus Pelzen, Mägen und Ueberziefern schälend.

„Was wißt Ihr Zuckerpuppen denn von bösem Dienst! In Euren Glaspalästen, die Euch jetzt die Direktionen über Eure Trittbretter bauen lassen, auf Euren Maschinen, die Euch mit ihren sanften Federn wiegen, wie Eure alte Rindermulme auf ihren Armen! Ihr hättet mit uns Anno neununddreißig und vierzig auf den kleinen Maschinen stehen sollen, die so hart und bockig gingen, daß Ihr jeden Schienenstoß von der Sohle bis unter die Mägen fühltet, und die nicht weiter wollten, wenn der Schnee eine Hand hoch auf den Schienen lag. Und darauf standen wir frei, Tag und Nacht, ohne Fach und Dach, im Dezembernachtssturm, in der Juli-hitze und im Gewitterhagel — ohne weiteren Schutz als unseren Rock und unser weitergerbtes Fell. Das war harter Dienst! Was wißt Ihr davon! Und wahrlich, was ist Euer schlimmster Dienst gegen das, was sie heute unsern Henni zum Jahresluß haben durchmachen lassen, der sein Führerexamen mit Glanz abgelegt hat! Unter freiem Himmel auf der Maschine, da ist Gott bei uns, in der Schule aber der Gottseibeiuns. Und da ist er, der Geprüfte, Gemartete — Hurrah!“

„Hurrah!“ rief der Alte dem Eintretenden entgegen, kräftig sekundirt von sechs rauhen

Kehlen; sechs harte, feste Rechte streckten sich dem jungen Manne zu, der in schwarzer Sonntagskleidung, gerötheten, offenen Gesichts, und mit jenem klaren Fernblick in den blauen Augen, der, außer dem Matrosen, nur dem Lokomotivführer eigen ist, unter sie trat, etwas verlegen und links die huldigende Begrüßung erwidern.

„Nun, wie war's? Wie ging's? Hast Du beim Examen geschwitzt? Hat Dich der Maschinenmeister Knoll tüchtig gezwickt?“ — „Plag nehmen! Punsch!“ tönte es von den ihn umringenden Kameraden auf ihn ein.

„Ruhe da!“ dröhnte Zimmermann's rostige Stimme dazwischen. „Plag nehmen, ja; Punsch, nein! Hörnig und Franz fehlen noch, die mit dem Güterzug herinkommen. Er ist um zwanzig Minuten verspätet, wir mit der Telegraphenfritz vorhin sagte, und muß gleich da sein. Gleiches Recht und gleiches Getränk für Alle — sonst holt der Teufel alles reguläre Reglement.“

„Nun ja“, hub der junge Gefeierte an und trocknete sich den bei der Erinnerung wieder ausbrechenden Angstschweiß von der Stirn, „sie haben mich weiblich gedrillt. Ich wurde schon nach dem neuen Regulativ examinirt. Es sah wohl eine fünf Meter lange Reihe von Herren um mich herum, von denen ich, außer unseren

Fassung brechen lassen, um den Stein, einen großen prächtigen Saphir, in einem Ringe am Finger tragen zu können. Wenn in den Zeitungsnachrichten aber auf den Prozeß der Marquise de Sivry angespielt sein sollte, so ist auch hierüber zu berichten, daß die Braunschweiger Gerichte nicht in der Lage gewesen sind, ein Urtheil zu fällen, durch welches das Testament vernichtet worden wäre. Aber selbst wenn dies der Fall sein könnte, so würde das Genf auch ziemlich kalt lassen können, nach den Worten: *Beati possidentes.*

(Hungersnoth in Bosnien.) Aus Cajnica wird geschrieben: Das in Folge der totalen Mißernte hervorgerufene Elend unter den Bewohnern mehrerer Gemeinden Bosniens wächst von Tag zu Tag in Entsetzen erregender Weise. Wenn die Landesregierung nicht schleunige und ausgiebige Hilfe schafft, dann steht zu besorgen, daß die Bewohner ganzer Gemeinden thatsächlich dem Hunger erliegen. Auf mehrfache bringende Vorstellungen der Bezirksbehörde in Cajnica hat sich die Landesregierung veranlaßt gefunden, einen Beamten nach jenen Gegenden zu entsenden, um sich von dem herrschenden Nothstande an Ort und Stelle zu überzeugen. Sonst ist jedoch bisher nichts geschehen, um die Noth zu lindern. Wohl sind 20 Meterzentner Reis unter die Nothleidenden längst vertheilt worden; dies ist aber eine verschwindend kleine Menge, wenn man erwägt, daß in den Orten Roastica und Dmacina allein über 400 Personen im vollsten Sinne des Wortes am Hungertuche nagen und daß die Zahl der Hilfebedürftigen in Bosnien 10,000 weit übersteigt.

(Rechtsleben. Die jetzige Civilprozeß-Praxis.) Der „Oesterreichische Oekonomist“ ertheilt folgende Zuschrift: „Die Thronrede hat auch die Reform der Civilprozeß-Ordnung in Aussicht gestellt — hoffen wir, daß sie endlich gelingen werde; es sprechen für die bringende Nothwendigkeit auch wichtige wirtschaftliche Gründe. Man darf sich aber doch fragen, ob die heutigen Uebelstände nicht schon jetzt wenigstens zu mildern wären. Auf keinem Gebiete des menschlichen Schaffens wird so viel unnöthiges Geld hinausgeworfen, werden so viel ganz und gar unproduktive Kosten gemacht, als nach der gegenwärtigen Praxis bei Durchsetzung von Rechtsansprüchen. Oder ist es nicht himmelschreiende Kostenverschwendung, wenn ganz geringfügige einfache Rechtsfachen, die auch im Wege des schriftlichen Verfahrens mit einigen Bogen abzutun sind, oder die unter den ungünstigsten Verhältnissen in höchstens 2 oder 3 Tagssitzungen beendet werden können — in Verhandlungs-Protokollen von 30 bis 40 Bogen breit getreten und dazu 20 und mehr Tagssitzungen abgehalten werden! Die

Parteien zahlen dabei für ganz überflüssige weitwendige Schriften, durch welche ihre Sache nicht besser, vielleicht schlechter, als durch eine konzise Behandlung vertreten ist, denn dafür, daß der Advokat so viele Tagssitzungen abhält, ohne etwas für die Sache zu thun, als zu erklären, ich war aus irgend einer (die Partei gar nicht berührenden) Ursache, beispielsweise in Folge einer Reise, anderweitiger Geschäfte, Krankheit u. dgl., nicht in der Lage, die Sache weiter zu führen, ein horrendes Geld. Wunderbarer Weise wird dieser Unfug von den Gerichten durch Zuspruch solcher ganz überflüssiger Kosten unterstützt und von den Geschäftsleuten ruhig hingenommen, die doch sonst die nothwendigen von den überflüssigen Kosten ganz gut zu unterscheiden wissen. Was würde man denn zu einem Arzte sagen, welcher zu einer Operation berufen, mehrere Male im Hause erscheint, um nur zu erklären, er müsse, weil er heute keine Zeit habe, die Operation verschieben, endlich diese macht, dann aber alle die Entschuldigungsgänge einstellt; oder zu einem Künstler, welcher bestellt, ein Porträt zu malen, dieses von einem Tag auf den andern verschiebt, deshalb jedesmal einen artigen Brief schreibt und um Nachsicht bittet, dann aber ein Honorar für alle diese Briefe verlangt. Gewiß würde diesen Beiden gesagt werden, daß sie für das Nichtsthun nicht gezahlt werden können. Warum zahlt man aber dem Advokaten alle die für die Entscheidung ganz und gar unnöthigen und überflüssigen Tagssitzungen? Es geht in die Hunderttausende von Gulden, welche erspart würden, wenn in dieser Beziehung Ordnung geschaffen würde. Und dazu bedarf es keiner Civilprozeß-Ordnung, sondern nur des Einschreitens der Richter, dann der Ausschüsse und Disziplinarräthe der Advokatenkammern. Wir wollen damit gewiß nicht sagen, daß die Reform der Civilprozeß-Ordnung nicht bringend nothwendig ist, sondern nur darauf aufmerksam gemacht haben, daß man auch schon bei gutem Willen und ernstem Vorhaben manchen Uebelstand beheben kann.

(Zur Reform der Gewerbeordnung.) Der Gewerbeverein zu Eger hat am 18. Dezember erklärt: „Ohne die Erwartungen, welche für die Hebung des Kleingewerbes an die Reform der Gewerbe-Ordnung geknüpft werden, zu theilen, und überzeugt davon, daß das bestehende Gesetz in seinen wesentlichen Prinzipien nicht geändert werden kann, hält der Egerer Gewerbeverein gleichwohl die stückweise Reform desselben, wie sie mit der Regierungs-Vorlage, enthaltend neue Bestimmungen über die Verhältnisse des gewerblichen Hilfs-Personals, über die Gewerbe-Inspektoren und die zu errichtenden Hilfsklassen geplant wird — nicht für zweckmäßig und ausreichend; er bezeichnet es im

Hinblick auf die neuen Verpflichtungen, welche mit diesen Bestimmungen den Gewerbetreibenden auferlegt werden, als dringend geboten, daß unbeschadet des Prinzips der Gewerbefreiheit mindestens der Antritt des Gewerbes an den Nachweis der (technischen) Befähigung geknüpft und im Anschluß daran die Gewerbege nossenschaften reformirt werden, daß weiter die Bezeichnung der gewerblichen Unternehmungen nach außen hin und die Enteignung von Industriellen gesetzlich geregelt, insbesondere aber der Gewerbetrieb im Umherziehen ähnlich wie in Deutschland normirt werde; letzteres damit die für Gewerbe und Industrie gleich nachtheiligen Ausbreitungen des Handels, bestehend in den Wanderlagern und Ausverkäufen fliegender Geschäfte, in dem Waarenverkauf von Seite der Agenten und Handelsreisenden und der allzu großen Ausdehnung des Hausirerthums, eingeschränkt werden.“

(Eine volksthümliche Heilmethode.) Wir sind in der Lage, die Aufmerksamkeit der Leser heute auf ein Buch zu lenken, welches die obige Bezeichnung voll auf verdient, denn bei der herrschenden Rivalität kann sich nur eine solche Heilmethode der „Volksthümlichkeit“ rühmen, welche wirklich und nachweislich auch in alle Gesellschaftsschichten gedrungen ist und hier festen Fuß gefaßt hat. Unzweifelhaft geht aber diese Annahme aus der Thatsache hervor, daß das diese Heilmethode besprechende Buch bereits die 120. Auflage erlebt hat und in mehreren Uebersetzungen vorliegt, die gleichfalls wiederholte Auflagen erfahren haben. Wenn diesen viel sagenden Thatsachen einige ab sprechende Urtheile gegenüberstehen, so bestätigt dies nur wieder die alte Erfahrung, daß gerade epochemachende Unternehmungen im Geiste des wissenschaftlichen Fortschrittes brodneidischen und mißgünstigen Tadel auf sich lenken. Daß das Buch trotzdem stetig an Verbreitung und Popularität gewinnt, beweist, wie machtlos derartige Rörgeleien des Bunztgeistes einer praktisch tausendfach bewährten Sache gegenüber bleiben. „Dr. Airy's Naturheilmethode“ nun, lehrt Gesunden die Regeln beobachten, welche zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit dienen, während den Leidenden die kürzesten und, wie aus den gelieferten Beweisen zu ersehen ist, sichersten Wege zur Genesung gezeigt werden; es wird damit auch keineswegs die Anpreisung von sogenannten „Wundermitteln“ bezweckt, der Leser vielmehr mit ärztlich erprobten Hausmitteln bekannt gemacht, zu welchen jeder Kranke mit dem größten Vertrauen erfüllt werden wird. — Wie wir hören, ist auch die neueste, 120. Auflage von „Dr. Airy's Naturheilmethode“ schon wieder zum größten Theil vergriffen, was wohl am besten für die Beliebtheit dieses Buches spricht. Es mag hierzu

Maschinenmeistern, noch keinen auf einer Lokomotive oder in einer Werkstatt gesehen habe.

Und unsere Meister waren nicht die Schlimmsten. Sie fragten mich scharf durch, das ist wahr, bis auf die Knochen, aber man verstand sie und man konnte vernünftig antworten. Aber das, was die anderen Examinatoren — hochgestellte und gelehrte Herren waren es — von mir verlangten, verstand ich nur halb. Sie sprachen kein Eisenbahndeutsch mit mir, und was sie wissen wollten — nun ja, ich wußte es — das hatte ich, nur um es beantworten zu können, aus den Büchern gelernt, die mir der Herr Werkführer Herzog geliehen hatte. Vorgekommen war mir's nie im Dienst; gebraucht hatte ich's nie und werd's wohl auch nicht brauchen mein Bebelang.“

„Und was war's denn etwa?“ begann Kamerad Böhmig zu fragen, seine Zigarre anzündend, als die Thür der Führerstube plötzlich aufgestoßen wurde. Eine Wolke von Schneestaub quoll herein; aus derselben entwickelten sich die dunkeln Gestalten zweier neuer Ankömmlinge, die der erwarteten Führer der beiden Maschinen, welche „vor dem verspäteten Güterzuge gelegen hatten“. — „Bravo! daß Ihr kommt“, jubelte es ihnen entgegen, „jetzt den Punsch ausgeheilt, und nach dem Essen in die Restauration geschickt!“

„Hier ist ein Braten dazu“, rief einer der Ankömmlinge, und hob einen halbverbrannten Hasen, den er bei den Hinterläufen gefaßt hatte, in die Höhe.

„Wo hast Du das Vieh her, was soll es damit?“

„Herr Dampfe hat sich die Ehre geben wollen, sich selbst für Genuig's Festmahl anzustiften, aber ist wohl etwas zu hitzig gewesen und hat sich mit Haut und Haar zu braun gebraten“, lachte der Besitzer des Hasen. „Die rothen Signallichter meines „Pluto“ jagten ihn aus der Schneegrube auf, in der er auf der Böschung ganz behaglich geduckt saß, und er fing an, mit unserem Zuge um die Wette zu laufen. Wohl zwei bis drei Minuten lang sah ich den kleinen, dummen, schwarzen Kerl beim Scheine meines Feuers im zweiten Geleise neben der Maschine über den Schnee hinfliegen. Ich that einen kurzen Pfiff, da bekam er einen Schreck, prallte vorwärts, gewann Vorsprung, kam in das rothe Licht der Signallaternen — das mochte ihn blenden — er schlug einen Haden vor der Maschine wie vor einem Hunde — quer über das Geleis. Ich schaute aus, wo er drüben zum Vorschein kommen würde, aber er kam nicht. Ich dachte, er sei todt gefahren oder unter dem Zuge zurückgelaufen, und vergaß das Thier. Als aber in Seestadt der Rost

meiner Maschine schlackenfrei gemacht werden soll, schreit der unterirdische Geist mit der Feuerkrücke aus der Aschengrube herauf: „Herr Hörnig, Herr Hörnig! Sie haben sich ja einen Braten mitgebracht.“ Ich denke, dem Kerl hat das Feuer des „Pluto“ das Hirn versengt, steige ab und sehe nach. Seht, so wahr ich hier sitze, liegt mein Hase vom Vielziger Gehölz unten in meinem Aschkasten, todt und halb geschmort. Der Aschkasten mochte ihn wohl im Sprunge gefangen haben. Der hatte es eilig gehabt, gebraten zu werden.“ Lautes Gelächter folgte der Erzählung des Führers.

„Da lachen sie, die dummen Bengel, über das arme Vieh“, murrte Zimmermann, die Gläser frisch füllend, dazwischen, „weil sie nicht wissen, wie verdammt es Einem unter einem Asch- und Feuerkasten zu Muth ist.“

„Und wissen Sie denn das, Vater Zimmermann?“ riefen mehrere Stimmen im Tone des starken Zweifels.

„Ich weiß alles, das wißt Ihr Burschen recht gut, und habe alles durchgemacht, was zwischen der Unterlante der Schienen und der Oberlante eines Lokomotivhornsleins vorgehen kann“, erwiderte Zimmermann.

(Fortsetzung folgt.)

allerdings der Umstand beitragen, daß der Preis des 550 Seiten starken, reich illustrierten Werkes so billig gestellt ist (66 Kr.), daß die Anschaffung Jedermann möglich wird, und glauben wir deshalb Allen, welche sich für dies nützliche Buch interessieren, rathen zu sollen, sich solches ehestens unter Beifügung von 70 Kr. in Briefmarken von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu verschreiben.

Marburger Berichte.

(Verdienstkreuz.) Herrn Adam Ludwig, Aufseher der Telegraphenleitung in Marburg, ist in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und belobten Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen worden.

(Vergleich in einer Presssache.) Der Abt von Cilli (Herr Bretschko) hatte die Redaktion des „Slovenski Gospodar“ wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse geklagt, weil das genannte Blatt (Nr. 28) ihn betreffs der Wahlgeschichte Verks-Foregger angegriffen. Diese Klage ward nun zurückgezogen, nachdem die Redaktion in Nr. 51 Genugthuung geleistet.

(Gestohlene Waffen.) Das Bezirksgericht Windisch-Feistritz macht bekannt, daß dort verschiedene Gegenstände, welche man verhafteten Gaunern abgenommen, für die noch unbekanntem Eigenthümer bereit liegen — unter Anderem: 28 einläufige Gewehre, 7 Doppelläufige Pistolen, 10 einläufige Pistolen, 21 Messer, 1 Gewehrlauf, 1 Gewehrschloß, 1 Hellebarde und 1 Säbel.

(Im tiefen Brunnen.) Beim Baue des Brunnens in der Gendarmerieleierne zu Friedau wurde der Tagelöhner Johann Kusta in der Tiefe von fünf Klaftern durch einen Rübelsprung lebensgefährlich verletzt. Dem Brunnenmeister wird Sorglosigkeit vorgeworfen und dürfte eine strafgerichtliche Untersuchung geführt werden.

(Raubmord oder Todtschlag aus Eifersucht?) Der Leichnam, welchen man am Freitag Morgens im Thesenwald aufgefunden, ward in die Todtenkammer des Rätischer Friedhofes gebracht; die gerichtsarztliche Untersuchung konnte aber nicht sofort stattfinden, weil der gestorbene Körper aufthauen mußte. Die Gendarmerie von Marburg, Kranichfeld und Peltau ist eifrig bemüht, Nachforschungen zu pflegen. Möglicherweise stellt sich nicht ein Raubmord, sondern ein Todtschlag aus Eifersucht heraus; denn es sollen Zeugen bekunden, daß am Donnerstag Abends gegen 8 Uhr Eheleute vom Lande, auf der Thesenstraße heimkehrend, mit einander gestritten und geraust.

(Feuer.) Am 19. Dezember Morgens ist zu Sauerbrunn das „Hotel Berner“ (früher Ogrißel) vollständig abgebrannt.

(Zur Bekleidung armer Schulkinder.) In Franz haben Jugendsfreunde eine Tombola abgehalten, deren Reinertrag (45 fl.) zur Bekleidung armer Schulkinder bestimmt worden.

(Raub.) In Unter-Rötting, Gerichtsbezirk Cilli, wurde Abends die Magd des Gastwirthes „zum Mondschein“, welche sich allein in der Trinkstube befand, von zwei Strolchen überfallen und ihrer Baarschaft (6 fl.) beraubt.

(Bürgerschule in Cilli.) Die Regierung beabsichtigt, die Landes-Bürgerschule in Cilli in eine Staatsanstalt zu verwandeln. Auf die Zuschrift des Landesauschusses, sich darüber zu äußern, hat der Gemeinderath in der letzten Sitzung verneinend geantwortet. Der Sektionsantrag, vom Prof. Marek empfohlen und einstimmig zum Beschluß erhoben, lautet nach der „Cillier Zeitung“ folgendermaßen: „In Erwägung, daß die gegenwärtige Organisation der Landesbürgerschule der Stadt und der Umgebung in der Wesenheit entspricht, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß in der letzten Zeit des nun nahezu zehnjährigen Bestandes dieser Anstalt die Besuchszahl von 70 auf 140 Schüler gestiegen sei; in Erwägung, daß durch die Umwandlung der hierortigen Landeschule in eine neue nach dem Reichsvolksschulgesetze organisirte Bürgerschule das Interesse der Landbevölkerung der Umgebung insofern geschädigt würde, als vermöge des auf konzentrischem Unterricht basirenden Lehrplanes dieser Anstalten, der zu seiner

erfolgreichen Durchführung einer einheitlich vorbereiteten Unterrichtsweise in den vorangehenden fünf Schuljahren bedingt, was von den ein-, zwei- und dreiklassigen slovenischen Volksschulen der Umgebung nicht erwartet werden kann, daher der weitaus größte Theil der sich vom Lande zur Aufnahme meldenden Schüler zurückgewiesen werden müßte; in Erwägung der bisher erzielten Unterrichtserfolge der hiesigen Landesbürgerschule, die auch von den staatlichen Aufsichts-Organen ihre Anerkennung gefunden haben, finde sich der Gemeinde-Rath der Stadt Cilli nicht veranlaßt, zur Auflösung des mit der Landesvertretung am 12. September 1870 geschlossenen Vertrages bezüglich der Errichtung und Erhaltung der hierortigen Landesbürgerschule einzuwilligen resp. der Umwandlung dieser Anstalt in eine nach dem Reichsvolksschulgesetze organisirte Bürgerschule zuzustimmen, sondern spricht vielmehr die Erwartung aus, der hochlöbliche Landes-Ausschuß werde, wenn günstigere Zeitverhältnisse es irgendwie gestatten, namentlich wenn durch die Auflösung mehrerer äußerst schwach besuchter Bürgerschulen bedeutende Landesmittel für Unterrichtszwecke an fruchtbarer Stelle verfügbar werden, in nicht allzuferner Zeit beim hohen Landtage mit seinem ganzen Einflusse dahin wirken, daß die von der hiesigen Stadtgemeinde mit so bedeutenden Opfern geschaffene und durch ihre Besuchzahl und Leistungen existenzberechtigte Landesbürgerschule durch Anschluß und Erweiterung einer in Fachkurse getheilten IV. Klasse jene Bervollständigung erreiche, welche diese Anstalt bedarf, um als Landesmittelschule jene Gestaltung zu erlangen die ihrer Einfügung in den Rahmen der übrigen Landesmittelschulen kein weiteres Hinderniß mehr entgegen stellen kann.“ Unter den Rednern hob der Bürgermeister — Dr. Redermann — hervor: Wenn eine feudalklerikale Regierung uns Ruder läme, so würde diese Schule als Staatsanstalt in einem Sinne beeinflusst, der weder den bei der Gründung geübten Voraussetzungen, noch den gegenwärtigen fortschrittlichen Anschauungen der Bevölkerung entspräche.

(Evangelische Gemeinde.) Donnerstag den 25. Dezember wird um 10 Uhr Vormittag ein Weihnachts-Gottesdienst abgehalten, nach dessen Beendigung die Abendmahlsfeier stattfindet; Abends um 5 Uhr ist das Christbaumfest, wo in der erleuchteten Kirche nach erfolgter Ansprache an 60 arme Kinder jene Kleidungsstücke und Gaben vertheilt werden, welche von mehreren Wohlthätern zu diesem Zwecke gespendet worden. Letztere sind zu diesem Feste eingeladen. — Am 26. Dezember ist Gottesdienst in Peltau.

(Christbaum für arme Schulkinder.) Der hiesige „Verein zur Unterstützung dürftiger Schulkinder“ veranstaltet für nächsten Freitag Abends eine Christfeier. Das sinnige Fest und der gute Zweck, für welchen der Verein so regen Eifer bethätigt, berechtigen wohl zu der Hoffnung, daß sich die Kinderfreunde Marburgs zahlreich betheiligen.

(Dilettantentheater in Mahrenberg.) Kunstfreunde von Mahrenberg bringen daselbst am Freitag Abends im neuen Saale des Herrn Wrentschur zwei Lustspiele („Die Eifersüchtigen“ von N. Benedix und „Der Sohn auf Reisen“ von L. Feldmann) zur Darstellung. Der Reinertrag wird dem Schulpfennig gewidmet.

(Kränzchen der jungen Kaufleute.) Für das Kränzchen der jungen Kaufleute in Marburg, welches bekanntlich am 24. Jänner 1880 stattfindet, werden die Einladungen Anfangs Jänner versandt. Das Komitee bietet Alles auf, um einen Zweck und Namen entsprechenden Erfolg zu sichern und bereitet für die Tanzordnung Ueberraschendes vor. Herr Bail aus Graz besorgt die höchst elegante Dekorirung. Die Kapelle der Südbahn-Werkstätte, welche den musikalischen Theil übernommen, wird durchwegs Novitäten bringen. Das Buffet wird der bewährte Konditor Herr Reichmeyer beistellen.

(Lagerhaus.) Eine Gesellschaft beabsichtigt, in Marburg ein Lagerhaus zu bauen, welches durch Geleise mit der Eisenbahn in Verbindung stehen soll. Ungarisches Getreide

und andere Waaren würden in diesem Lagerhaus aufgenommen und nach Bedarf weiter versandt.

(Geschworne.) Das Kreisgericht Cilli hat die gedruckte Jahresliste der Geschwornen für 1880 an die Gemeinden vertheilen lassen. Die Gesamtzahl der Hauptgeschwornen beträgt 580, darunter 137 Marburger; Ersatzgeschworne gibt es 78.

Letzte Post.

Freiherr von Gödel-Lannoy soll zum Minister für Kultus und Unterricht ernannt werden.

Die Slovenisch-Klerikalen in Krain haben den Fürsten Ernest Windischgrätz als Kandidaten für die Reichsraths-Wahl (Treffen-Gottschee) aufgestellt.

Das Ministerium hat von der galizischen Statthalterei einen Bericht über den Nothstand des Landes empfangen.

Die Türkei fordert Serbien auf, den rückständigen Tribut von drei Jahren zu entrichten.

Vom Büchertisch.

Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ bringt in der soeben erschienenen Nummer 51 Folgendes:

An unsere Leser. — Wohlthätige Frauen: Von Ottilie Bondi. — Toilette. Von Klara J. Vereinsnachricht. — Korrespondenz. — Fragen und Antworten. — Für Haus und Küche. — Menu. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Album der Poesie: „Weihnachten“. Von Therese Foding. — Literatur. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Von Dr. Gold. — Feuilleton: Aphorismen aus dem Tagebuche eines jungen Mädchens. — Musikalische Chronik. — Erzählung: Die kleine Jenny. Von Max Weibenthurn. — Illustriertes Weihnachts-Anzeiger.

Der „Bazar“ hat sich während seines nunmehr 25jährigen Bestehens zur angesehensten, reichhaltigsten und nützlichsten Moden-Zeitung aufgeschwungen; er hat sein Publikum auch jenseits des Ozeans und in der ganzen zivilisirten Welt. Bietet er doch der Frauenwelt Alles, was sie im Bereich der Toilette, der Handarbeit, der häuslichen Dekonomie u. nur wünschen kann und kommt dem Bedürfnisse jeder Altersstufe des weiblichen Lebens in seinem reichen bildlichen und textlichen Material, wie in seinen ebenso praktischen, wie geschmackvollen, stets der neuesten Mode Rechnung tragenden Dessins und in seinen von Künstlerhand entworfenen kolorirten Modenbildern entgegen. Die auf bescheidene Mittel angewiesene Hausfrau wird sich in allen Fragen der Toilette ebenso gut berathen sehen, wie die elegante Dame des Salons. Auch durch den anregenden und fesselnden Inhalt seines belletristischen, mit Umsicht und Takt geleiteten Theils dokumentirt der Bazar seine eminente Nützlichkeit und rechtfertigt sein Renommee als beliebtestes Familienjournal.

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen. Zu haben in Marburg bei H. König, Apotheker.

Kehchhusten und Lungenkatarrh. Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extrakt) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau hat bei mir, wie auch bei meinen Kindern vorzüglich gegen Husten, Lungenkatarrh und Kehchhusten gewirkt. (1888)

Paul Müller, Kaufmann, Neumarkt i. Schl. Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Nabeln werden, welche in ihrer Entwicklung das Leben bedrohen. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch Dankschreiben Sr. Hoheit des Fürsten Karl I. von Rumänien.

B. 4615. (1495)
Bei zwei hiergerichts in Haft befindlichen Taschendiebinen wurden:
1 Stahlbörse,
1 Leinwandbörse,
4 silberne und 1 goldenes Breve,
1 Visittkarte auf den Namen Therese Horvath,
11 Stück Schnupftücher mit der Marke:
H. S. — H. P. Nr. 9 — M. S. Nr. 40 —
M. F. — J. R. — L. M. — L. nebst grüner
Rose — T. G. — M. F. —

vorgefunden und wurden sämtliche Schnupftücher am 14. d. M. am 3. Leiche entwendet. Die Beschädigten werden hiemit aufgefordert, ihr Eigenthum ehestens hiergerichts, 1. Stock Nr. 10 zu reklamiren.
K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 17. Dezember 1879.
Radamlenzki.

B. 4663. (1510)
Im Nachhange zur hierortigen Kundmachung vom 17. Dez. B. 4615 wird bekannt gegeben, daß bei den zwei Taschendiebinen weiters nachstehende Effekten gefunden wurden:
1 kleine rothled. Geldbörse mit Messingschließe,
1 " schwarze " " darstellend eine Krone.
4 Stück Gebetbücher.
9 Paare verschiedenfarbige Handschuhe.
5 Stück verschiedenfarbige Sommerlopfstücher.
1 Sacktuch mit schwarzen Rändern, gez. E. K.
1 " rothen " und einer Mehre in den Ecken.
1 weiß-schwarz farrirtes Schnupstuch mit einer rothen Nulle in der Ecke.
9 weiße Sacktücher ohne Marke.
23 Stück Schnupftücher mit der Marke: F.V. — M.R. — J.W. — K. 2 — K.L. — H.B. 2 — H. S. mit Spitzen besetzt — K. 13 — G. — B. P. — B. B. — E mit rothen Punkten — S. A. mit Stickereien versehen — S. C. — B. N. — Katharina — M. H. — P. 8 — P. L. — A. F. —
7 Stück Sacktücher versch. gefärbt, ohne Marke. Die Beschädigten werden ersucht, sich ehestens hiergerichts, 1. Stock Nr. 10 zu melden.
K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 20. Dezember 1879.
Radamlenzki, k. k. Ger.-Adjunkt.

Gemeinde-Auswahlwahl.

Montag den 29. Dezember 1879 um 9 Uhr Vormittags wird beim Gemeindeamte St. Jakob in W. B. die Wahl der Gemeinde-Auswähle aller drei Wahlkörper stattfinden. Hierzu sind alle Wahlberechtigten dieser Gemeinde zahlreich zu erscheinen eingeladen.
Gemeindeamt St. Jakob in W. B.
am 20. Dezember 1879. (1512)

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum diene zur Nachricht, dass ich nach den Feiertagen für die Zeit des Faschings einen Lehrcurs in allen üblichen Rund- und Salontänzen hierorts eröffne, wozu ich um gütige Betheiligung höflichst ersuche.
Meinen Schülern biete ich gründliches Wissen und vor Allem Ausdauer und Sorgfalt, sowie eine vortreffliche Lehrmethode, in Folge dessen ich im Stande bin, selbst den Minderbefähigten die vollständige Erlernung aller Tänze zu garantiren.
Nähere Besprechungen und Anmeldungen erbitte ich mir in meiner Wohnung: **Domplatz 2**, bei **Frau Kauran**, wo auch die empfehlendsten Zeugnisse über mein früheres Wirken als Lehrer aufliegen. Alles Nähere enthalten meine demnächst erfolgenden Annoncen.
Nochmals um zahlreichen Besuch bittend, zeichne ich hochachtungsvoll
L. H. Ravizza,
Balletmeister.
1515

Zweispänniger Schlitten

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei **Frau Tappeiner**, Tegetthofstraße 35. (1513)

Wind-Confekt

in 4 Sorten zum Zieren der Christbäume,
elegante Bonbonniers, Früchtenbrod, Theebäckerei, Zwieback, Compot, Wiener Nuß-Corte, Thee, feinsten Rum, Malaga, Sherry, feinste Liqueure, Chokoladen, Pralines und verschiedene Bonbons sind zur gefälligen Auswahl bereit in
(1504)
E. Unger's Conditorei.

Ein blauer, guterhaltener Rock mit Bisam-Pelz gefüttert und ausge schlagen, ist billig zu verkaufen bei **Herrn Franz Koroensky**, Kleidermacher in der Tegetthofstraße Nr. 17. (1511)

Ein junger Mann aus adeligen Familie wünscht **Privatunterricht** aus dem **Französischen** unter billigsten Bedingungen zu geben. Derselbe ist in dem Fache geprüft.
(1464)
Adresse im Comptoir d. Bl.

Amtlicher Heilbericht.

Bericht der k. k. österreichischen Feldspitäler-Direktion Schleswig. — Bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarthen, großem Säfteverlust und Abmagerung hat das Hoff'sche Malzextraktbier als ein ausgezeichnetes Heilmittel gewirkt. Es hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gern genommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- u. Stärkungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen.
Der k. k. Kommissär: **Fitz von Gayersfeld**, Major.
Dr. Mayer, Regimentsarzt.

Leben und Gesundheit wieder erhalten!

Draila (Rumänien).
Herrn **Johann Hoff**, Wien.
Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen **Johann Hoff'schen Malz-Gesundheitsbieres** und 3 Beutel in blauem Papier schleimlösender **Brust-Malzbonbons**, da die Dame, für welche dieses **Johann Hoff'sche Gesundheitsbier** bestimmt ist, **faktisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte.**
Mit aller Achtung **A. Borghetti.**
An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, **Herrn Johann Hoff**, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Stadt, Graben, **Bräunerstraße Nr. 8.**

Sassy.
Herrn **Johann Hoff**, Wien
Bitte ergebenst, mir abermals eine Partie Ihrer vorzüglichen Malzpräparate als Eilgut zu senden, und sage Ihnen meinen Dank für die vortreffliche Wirkung: der Kranke fühlt sich bedeutend besser und wird hübsch lange Zeit von Ihrem heilbringenden Malz-Extrakt Gebrauch machen. (Bestellung: 11 Flascons concentrirtes Malzextrakt, 5 1/2 Beutel Malzbonbons, 5 1/2 Pfund Malz-Chokolade II.) (1182)
Mit Hochachtung
A. Neumann, Apotheke „zum Lieger“ in Sassy.
Depot für **Marburg** bei **Herrn S. Ruzicka**.
Hauptplatz „zum Reichsadler“.

Anzeige.
Bei Unterfertigtem sind vom 18. d. bis Weihnachten **Lachs-Forellen** um billigen Preis zu haben.
Joh. Senefovitsch,
1486) Rärntnerstraße Nr. 13.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestionien** und **Hämorrhoidalleiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen f. **Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.**

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**
Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (4)
Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. **Gebrauchsanweisung.**

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.
Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Marburg: M. Berdajs und Moric & Co.

Reell! Kein Schwindel!

Wegen Todesfall und Erbtheilung sind wir gezwungen, unsere **China Silberwaaren-Fabrik**

gänzlich aufzulassen und unsere massenhaften prachtvollen China Silber-Erzeugnisse um die Hälfte des Erzeugungspreises abzugeben. Ausführliche Preiscurante auf Verlangen **franko** zugesandt.

50% reducirte Preise!

	Früher,	jetzt		Früher,	jetzt
6 St. Kaffeelöffel	fl. 3-50	fl. 1-80	6 St. Messerrastel	fl. 5-—	fl. 2-70
6 " Speiseflössel	" 6-50	" 3-—	1 " Suppenschöpfer	" 5-—	" 2-70
6 " Tafelmesser	" 6-50	" 3-—	1 " Milchschöpfer	" 3-50	" 1-50
6 " Tafelgabeln	" 6-50	" 3-—	1 " Butterzange	" 2-20	" 1-—
6 " Dessertmesser	" 6-—	" 2-70	1 " Butterdose	" 5-—	" 2-50
6 " Dessertgabeln	" 6-—	" 2-70	1 Paar Leuchter, 9"	" 8-—	" 4-—

Neueste Manchettenknöpfe mit Maschine fl. 1. 1 St. Cigaretten-Labak-Dose fl. 2-20.
Das P. T. Publikum wird aufmerksam gemacht, daß meine Waaren nicht aus dem sogenannten Britannia-Silber, welches nichts Anderes als verzinnertes Blech ist, sondern aus feinstem, silberplattirtem Metall, ausgezeichnet durch Schönheit, von dem echten Silber gar nicht zu unterscheiden ist.

In **Weihnachts-geschenken** besonders geeignet!

6 Stück Eßtöffel }
6 " Messer } **Alle 24 Stück in elegantem Etui**
6 " Gabeln } **anstatt fl. 23 nur fl. 10-70**
6 " Kaffeelöffel }

Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt. 1304
E. Preis, Wien, Rothenthurmstrasse 29.

Verein zur Unterstützung armer Schulkinder in Marburg.
 Freitag den 26. Dezember 1879
in Thomas Götz' Bierhalle:
Großes Christbaumfest

verbunden mit einem prächtig ausgestatteten
Glückshafen

unter gefälliger Mitwirkung des löbl.
Männer-Gesang-Vereines und des Komikers Herrn **H. Nedelko.**
 Zum Vortrage kommen:

1. „Mir träumte von einem Königskind.“ Chor von Aht.
2. „Steirisches Schützenlied.“ Chor mit Soloquartett von J. E. Schmölzer.
3. „Soloquartett.“
4. Humoristischer Vortrag und Couplets von Koch v. Langentreu.

Musik: Südbahn-Werkstätten - Kapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **J. Handl.**

Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entrée 30 Kr.
 In Anbetracht des humanen Zweckes hofft die Vereinsleitung auf einen recht zahl-
 reichen Besuch. (1508)

Die Wheeler & Wilson Mfg. Co. New-York



empfehlen ihre vorzüglichen, 1898
 auf der **Pariser Ausstellung 1878** einzig und
 allein mit dem **Grand Prix** ausgezeichneten,
 bis jetzt unnachgeahmten neuen
Greifer-Nähmaschinen

mit gerader Nadel
 für Familiengebrauch und alle Gewerbe.

General-Agentur der Wheeler & Wilson Mfg. Co.

Nicolaus Koller, Marburg, Kärntnergasse 11.

Abonnements-Einladung auf

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährig nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours.)

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
 24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen
 und Postämter jederzeit entgegen. (1500)

„Weinlaube“

illustrirte Zeitschrift für Weinbau und Kellerwirthschaft. 1880. XII. Jahrgang.
 Herausgegeben von **A. W. Freiherr von Babo**, Direktor der k. k. ömol. pomol. Lehranstalt in
 Klosterneuburg; redigirt von **Dr. Leopold Weigert**, Adjunkt in der k. k. chem. physik. Versuchs-
 station in Klosterneuburg.

Erscheint jeden Sonntag 12 Großquart-Seiten stark und wird portofrei versendet um den per
 Postanweisung einzuschickenden Pränumerationsbetrag von
 öst. W. fl. 1.50 vierteljährig, fl. 3.— halbjährig, fl. 6.— ganzjährig
 an die Administration in Klosterneuburg bei Wien.

Bestellungen nehmen auch alle Postämter sowie alle Buchhandlungen entgegen.

Prob-Nummern gratis und franco. (1482)

Photograph (195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon
 empfiehlt seine
 photographischen Arbeiten.

Möblirtes Zimmer

zu vermietben: Domplatz Nr. 6. (1481)

Zither-Unterricht.

Der ergebnst Gefertigte erlaubt sich hiemit
 die höfliche Anzeige, daß er nun für beständig
 in Marburg bleibt und empfiehlt sich zum Unter-
 richte sowohl in Streich- als Schlag-Zither.

Josef Omuletz.

Anmeldungen aus Gefälligkeit im Comptoir
 dieses Blattes. (1518)

Zu den Feiertagen

empfehle mein Flaschenweinelager aus
 den Kellereien der Firma **J. & R.**
 Pfrimer zur geneigten Abnahme:

Muskateller	—	70	Kr.
Traminer	—	75	"
Riesling	—	75	"
Alevner	—	80	"
Kerschbacher	—	80	"
Luttenberger	—	85	"
Pickerer Auslese	—	100	"
Luttenberger Auslese	—	180	"

Ganz besonders empfohlen:
1868er Pickerer 55 Kr.

Leere Flaschen werden à 7 Kr. pr. Stück zurück-
 genommen. (1502)

Silv. Fontana.

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt die

Weingrosshandlung

von

C. Schraml in Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen

Tafelweine

u. zwar:

In Rheinweinflaschen.

Weisse Weine:

Johannisberger	Muscateller feinste Ausl.
Pickerer feine Auslese	Hochschmitzberger dto.
Jerusalemmer dto.	Hochstermetzer dto.
Kerschbacher dto.	Rheinreb. Riesling dto.
Radiseller feinste Auslese	Perle Steiermarks dto.

In Bordeauxflaschen.

Ofner Adelsberger schwarz

Muscat	"	"
Tokayer	"	"

1468

J. Rossmann's Weinstube

Burggasse.

Tischweine.

Rosbacher 1877er	pr. Liter 24 Kr.
Sauritscher 1875er	" " 40 "
Sauritscher 1879er	" " 24 "
Muscateller 1879er	" " 40 "

Dessertweine.

Marke: A. v. Kriehuber's Nachfolger & Comp.		1/1	1/2
Mellinger		50	80
Ofner roth		50	80
Rittersberger		60	85
Radiseller		60	85
Pickerer		60	85
Schmitzberger		70	40
Kerschbacher		70	40
Nachtigaller		80	45
Rothwein wie Bordeaux		80	45
Jerusalemmer		80	45
Grünauer		80	45
Luttenberger		80	45
Cabinet		90	50
Riesling		90	50
Johannisberger		90	50
Radiseller Auslese		1	55
Hochschmitzberger Auslese		1	55
Luttenberger Ausbruch 1868		1 30	70

Champagner.

Marke: Brüder Kleinscheg Graz.		2	50
Goldflasche m. rother Etiquette, das Feinste			
Rosé		1	70
Blanche		1	70
Marke: F. Auchmann.			
Goldperle		1	50
Charte blanche		1	50
Französische Marken.			
Creme de Bouzi		1	50
Sileri grande Mousseux		1	70
Oscar de Montaigne		3	—
Jockey-Club		2	—
Creme de Amour		2	—

Frisch angelangt:

Ural-Caviar. 1507

Aal in Gelée.

Sardellen in Oel.

Lachshäringe geräuchert.

Grössere Bestellungen auf Weine
 werden prompt aus der Kellerei A. v.
 Kriehuber's Nachfolger & Co. effectuirt.

Nüsse,

weiße u. bunte **Fisolen**
 werden gekauft bei **J. Schlesinger**
 Burgplatz. (1148)

Gegründet im Jahre
1869.

Gegründet im Jahre
1869.

Central-Nähmaschinen-Lager

Original

Maschinen

Alle und nicht zweckentsprechende Maschinen werden eingetauscht und als Zahlung angenommen

Alle Nähmaschinen werden in meiner mechanischen Werkstatt schnell und gut reparirt

Mathias Prosch

MARBURG

Herrngasse Nr. 23
Schulgasse Nr. 2

1408

Im städtischen Hause

Nr. 6 neu Schillerstraße, ist im II. Stode eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Speis, Holzlege, Boden- und Kellerantheil vom 1. Jänner 1880, nöthigenfalls sogleich zu vergeben.

Daselbst, im Hofe rückwärts ist ein großer Stall nebst Wagenremise und einer anstoßenden Wohnung mit 1 Zimmer und Küche zu vergeben. (1489)

Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Mehrere (1497)

Southern-Wohnungen.

Jede Wohnung besteht aus 3 Zimmern, 1 Sparherdküche, Holzlege, Bodenantheil und ist um 10 fl. pr. Monat zu vergeben.

Anzufragen zwischen 12 und 1 Uhr Mittags bei der Hausadministration, verlängerte Herrngasse, Haus Nr. 50, 1. Stock, 1. Thüre rechts.

Das Eckhaus Nr. 20

in der Viktringhofgasse, auf welchem ein Gasthaus betrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen. (1465)

Näheres beim Hauseigenthümer daselbst.

Zu verkaufen: Ein schöner Schimmel.

Wo, sagt die Expedition d. Bl. (1280)

Christbaum-Aepfel

1 Kilo (20—25 Stück) zu 12 kr.

Erdäpfel eigener Fochung, sehr gute mehligte Sorte, der alte Mehen 1 fl. 30 kr. empfiehlt **G. Wetscho**, Postgasse. (1519)

Im städtischen vormals Gasteiger'schen Hause Nr. 165 Schwiderergasse ist eine Wohnung mit einem Zimmer, Küche und Holzlege vom 1. Jänner 1880 an zu vergeben. (1488)

Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Ein Fleischhauerhaus

in St. Georgen a. d. Pöbhuiz (bei Witschein) zu verkaufen. (1505)

Anfrage beim Eigenthümer **Johann Dobaj**.

WASSERDICHTER

ZELTSTOPPE- REGENMÄNTEL

DECKTÜCHER

empfehlen die

Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage

MJELSINGER & SÖHNE WIEN.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Eingefandt.

Herrn Professor Peter Resch in Marburg.

In Erwiederung Ihres Eingefandt vom 20. Dezember wird entgegnet, daß Ihr leidenschaftliches, den gebildeten Pädagogen kennzeichnendes Benehmen bei Besprechung einer nichtigen Thekengeschichte mich bewog, meinen Sohn René vom ferneren Unterrichte aus Ihrer Anstalt zurückzuziehen.

Der sauberen Tendenz Ihres oben erwähnten Eingefandt, welche ihren Mann selbst genügend markirt — halte ich, nebst der noch ganz kindlichen Körperentwicklung dieses kaum 14jährigen, sonst leibeschwachen Knaben, Ihre für die Monate November und Dezember l. J. eigenhändig ausgefertigten Schulnachrichten als Gegenbeweis entgegen, worin sie diesen verlästerten Knaben in sittlicher Beziehung als musterhaft und entsprechend bezeichnen, und seinen Studienfortgang in den verschiedenen Lehrgegenständen: einmal als vorzüglich, 5mal lobenswerth, 7mal befriedigend, 5mal genügend, also durchwegs entsprechend, anerkennen.

Diese Zeugnisse liegen bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit, und überlasse diesen unerhörten Vorgang — dem Nachdenken und der Beurtheilung der geehrten Leser.

Marburg am 22. Dezember 1879.

1514

Dr. Stöger.

Land und Stadt.

Ein schönes Bohnhaus, nächst dem Marburger Südbahnhofe, mit Weingarten, Obst-, Wiesen- und Gartenanlagen ist zu verkaufen. Anfragen bei Herrn Johann Sailer am Burgplaz in Marburg oder beim Eigenthümer Notar Puff in Radkersburg. (1367)

Discret

versende die besten (1146)

Gummi-Artikel,

echte Borsthts-Präparate, per 12 St. 80 kr. bis 6 fl. — **Fischblasen** per 12 St. 70 kr. bis 5 fl. — Wiederverkäufer haben Rabatt. — **Pikante Photographien** nur für Herren, ein Couvert, enthaltend 12 St., 3 fl.; dieselben mit 24 St. 3 fl. 50 kr.

Stereoskop-Bilder. höchst pikant, Original-Aufnahmen, 6 St. 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr.; dieselben durchsichtig 6 St. 1 fl. 50 kr., 2 fl., 3 fl. **Optische Stereoskop-Kasten** dazu pr. St. 2 fl., 3 fl., 4 fl.

Gummiwaaren Niederlag
Wien, Praterstrasse, 16.

Wettan, 19. Dezember. (Wochenmarktpreise). Weizen fl. 8.45, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 0.— Hafer fl. 3.25, Aukerup fl. 4.80, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.40, Erdäpfel fl. 2.20 per Pektoltr.

Billigster Los-Ankauf.

Wir lenken hierdurch die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf die Lose der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Wiener Communal-Lose, welche in Folge ihrer Sicherheit, ihres ausgezeichneten Spielplanes und des unverhältnismäßig niedrigen Courses gegenwärtig

Das beste und billigste Lospapier

sind. Durch den rechtzeitigen Ankauf eines größeren Postens dieser Lose sind wir in der angenehmen Lage, dieselben zu außerordentlich billigen, noch von keiner anderen Firma gewährten Bedingungen abzulassen, um Jedermann die Beschaffung so bequem und billig als möglich zu machen.

Wir offeriren demnach, soweit unser Vorrath reicht, Wiener Communal-Lose gegen monatliche

Theilzahlungen à n. 6 Tagescourse

unter Zuschlag von nur fl. 5 (d. i. nicht einmal 4% p. a.), für Zinsen und Spesen.

Schon der Erlag der ersten Rate sichert das Spielrecht zu.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1880!

Jährlich 4 Ziehungen. Haupttreffer fl. 200.000, Gesamtgewinne 1.651.000. Der kleinste Treffer beträgt jetzt schon fl. 130 und steigt bis fl. 200.

Ausführliche Prospekte, welche die Vorzüge dieser Lose nachweisen, versenden wir auf Verlangen gratis und franko. Da wir ein baldiges Steigen des Courses für sicher bevorstehend halten, erbitten wir umgehende Bestellung. (1434)

Wechslergeschäft der Administration des

WIEN, „MEIBCUB“, WIEN,
Wollzeile 13. Ch. Cohn. Wollzeile 13.